

Die Originalität Holstein gewaltsam der Bundes-Verfassung angeschlossen wollen, einwundernde Haltung zeigen. Eine internationale Vereinbarung, welche das Recht der Herzogthümer allerlei, hat nicht statt gefunden; indem nur der Bund die Successionsfrage zu entscheiden und Holstein durch Nachsendung von Bundes-Truppen zu sichern habe. Die Mobilmachung soll vorbereitet werden.

Kopenhagen, 20. Februar. Die Preußen haben in Broader gestern den Pastor sowie den Aufseher und Amtschreiber verhaftet. In Schleswig wird überall der Prinz von Augustenburg proclamirt.

— 21. Februar. Vom 25. an werden alle Häfen der Ostküste Holsteins und Schleswigs, ausgenommen Neustadt, blockirt.

Flensburg, 20. Februar. Unterm 17. und 19. v. M. haben die Civilcommissarien für Schleswig zwei Verordnungen erlassen, von denen die erstere das Verfassungsgesetz vom 18. November außer Kraft setzt, die andere die Sprachprescripte betrifft.

Altona, 20. Febr. Auf Befehl der Bundescommissare sind sämmtliche in holsteinischen Häfen liegende dänische Schiffe mit Beschlagnahme belegt worden.

B e r m i s c h t e s .

— Die Berliner Schuldgefängnisse sind gegenwärtig so voll, daß es selbst an Betten, Stühlen und Tischen fehlt. Doch darf die Anstalt vorschriftsmäßig die Einklebung neuer Schuldgefangenen nicht zurückweisen, und die sich leider täglich mehrenden Wechselproceße bringen einen noch stärkeren Andrang mit sich.

— Die Truppen-Beförderungen müssen den betreffenden Eisenbahnen ganz erhebliche Summen abwersen; der vor Kurzem in 48 Zügen stattgefundenen Transport von österreichischen Militär hat von Breslau bis Hamburg allein 223,639 Thlr. gekostet.

— Die neueste Nummer des Dorfbarbiere bringt eine allerliebste Anekdote mit Illustrationen aus dem wirklichen Leben mit der Ueberschrift: Eine kleine aber wahre Geschichte, welche nicht in Preußen passiert ist. (Sie ist dem lezt verstorbenen König von Sachsen passiert.) Ein Reisewagen hält vor einem Wirthshaus. Auf dem Boche sitzt der Postillon mit grimmiger Gebehrde und spricht mit einem vor ihm stehenden Bedienten, welcher mit Reiseeffecten bepackt ist. Der Postillon fängt fluchend an: „Himmel Schwodschwerenoth! Wie lange soll'n mer denn bei diese alte verfluchte Wirthschaft, wo nichts Gutes zu haben ist, bleiben? Nu machen Sie aber endlich, daß mer fortkommen, 's ist die höchste Zeit.“ Bedienter: „Bst bst! Sei doch nicht so grob! Das sind ja der König und Se. Excellenz, der Herr Minister, die Du fährst.“ Postillon: „Ach was Excellenzen und Scherwenzen! Nach der Zeit müssen sie sich Alle richten, lauft geht's fort — ohne sie!“

— Gehörten doch die Herren Oberkammerräthe in Berlin zu den großen und kleinen Propheten! Sie haben ein Kirchengebet für Preußen ausgehen lassen, darin es heißt: „Beschütze das Königl. Heer,

und laß' insonderheit Güt und Sieg seine Waffen und ihre heiligen Zwecke begleiten!“ Das Londoner Protokoll wird doch zu keinem heiligen Zweck gemacht werden? oder sollte Herr v. Bismarck zu den wunderlichen Heiligen gehören und Sonntags in der Kirche für die heiligen Zwecke des Krieges beten und Montags bis Sonnabends für das Londoner Protokoll arbeiten.

— In Rendsburg sah man, wie der Krieg Freund und Feind auf demselben Bauernwagen bettet. Ein österreichischer Husar hieb einen dänischen Dragoner im Einzelkampfe über den Kopf und schlug ihn nieder, verwundete einen dänischen Infanteristen und bekam selbst einen Schuß durch die Hand. Alle drei wurden auf demselben Wagen auf Stroh gelegt und nach Rendsburg gebracht. Sie hatten sich ausgesöhnt und baten dringend, in ein Zimmer gebracht zu werden.

— Die Stadt Rotterdam hat einen unerseßlichen Verlust erlitten. Es ist daselbst nämlich in der Nacht zum 16. d. M. das Museum Boymans ein Raub der Flammen geworden. Dieses Museum enthielt die größten Meisterwerke der niederländischen Malerschule und sind diese bis auf etwa ein Viertel mit verbrannt.

— Nach den in neuester Zeit angestellten Berechnungen beträgt die Zahl der gegenwärtig auf der Erde lebenden Juden ungefähr 7,000,000, wovon die Hälfte in Europa wohnt, und zwar die meisten in Rußland; man zählt daselbst 1,220,000 Israeliten. Die Zahl der in Oesterreich wohnenden Juden beträgt 853,000, in Preußen 284,500, im übrigen Deutschland 192,000. Während bei der Bevölkerung in Frankfurt a. M. auf 16 Christen ein Jude gerechnet wird, kommt in Preußen erst auf 73 Christen 1 Jude. In Sachsen wohnen im Ganzen nur etwa 1600 Juden, und zwar in den beiden Städten Dresden und Leipzig. Am unbedeutendsten ist die Zahl der jüdischen Einwohner in Schweden und Norwegen, man rechnet daselbst auf 6000 Christen nur einen Juden. In Frankreich wohnen ungefähr 800,000, in der Schweiz 3200, in Großbritannien 42,000 Israeliten.

— Am 14. d. Mts. früh 4 Uhr brach in der dem Hrn. Ebell gehörigen Tuchfabrik zu Neu-Ruppin in dem Kesselhause Feuer aus. Die Remisen, in denen das Heizungsmaterial untergebracht war, sind total abgebrannt, ebenso das Kesselhaus, in dessen oberen Räumen Wollvorräthe lagerten. Der Schaden wird auf mehrere tausend Thaler geschätzt.

— Die Sachkener behaupten, daß gestoßener Kaffee wohlschmeckender ist als gemahlener. Die Türken, die anerkannt den besten Kaffee bereiten, gebrauchen keine Kaffemühlen, sondern stoßen ihn in Mörsern mit hölzernen Keulen, die um so werthvoller werden, je länger sie zu diesem Zwecke dienen.

— Der Rübenzuckerfabriken giebt's im Zollverein 246 und die Einnahmen davon sind nicht bitter. Sie haben in der jüngsten Periode 2,992,000 Thaler Steuern gezahlt und 15 Millionen Centner Rüben verarbeitet. Preußen zählt 246 Fabrikten, Thüringen 2.